

Pisa – das Entertainment-Thema

BEISPIEL DEUTSCHLAND. *Lehrerpräsident Kraus macht gegen Experimentierlust mobil.*

VON ERICH WITZMANN

WIEN. „Endlich Zurückhaltung über mit unserer Lust am ständigen Herumexperimentieren!“ Der Aufbruch zum Schluss einer ausführlichen Bestandsaufnahme des deutschen Schulsystems, Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbands, ging zuvor auf die zehntausend Seiten an Experten ein, die in den vergangenen Jahren in diversen Studien gedruckt wurden. Zwei Pisa-Studien, zwei von TIMSS, IGLU, OECD-Experten ect. – in Deutschland haben diese Rankings laut Kraus einen „schulpolitischen Gau“ ausgelöst.

Der deutsche Lehrerpräsident war Gastredner beim CLO-Delegiertentag 2007 (Christliche Lehrerschaft Österreichs), und er verbar in seinen Ausführungen erst gar nicht seine Ablehnung gegen die Gesamtschule. Die deutschen Gesamtschulanhänger hätten bei der Kultusministerkonferenz Proteste gegen die innerdeutschen Pisa-Leistungsvergleiche angemeldet, weil sie eines der Ergebnisse schon gehabt hätten: nämlich das weitaus bessere Abschneiden der Bundesländer mit einem differenzierteren Schulsystem im Vergleich zu den Gesamtschulländern.

Auf Gesamtschuland bezogen (ohne spezielle Länderergebnisse) sei die Diskussion „typisch deutsch“ verlaufen: weil es zum Ruf nach simplen Parentrezepten wie „Mehr Abituren“, „Ganztagsschule“, „Gemeinschaftsschule“ oder „autonome Schule“ gekommen ist, weil das pädagogische Thema zum Entertainment-Thema verkommen ist; weil es eben eine deutsche Eigenschaft ist, dass man entweder der Beste oder der Schlechteste sein müsse.

Zur eigentlichen Frage, welche Schule wirklich benötigt werde, führte Josef Kraus folgende „Anmerkungen“ an:

► Die „soziale Leistungsschule“: Tatsächlich greife eine Erleichterungs- und Gefälligkeitspädagogik um sich, „die so tut, als ginge alles ohne Anstrengung, als bräuchte alles nur Spaß machen. Leistung sei aber Ausdruck des Höchstindi-

viduellen, Motor freier Persönlichkeitsentwicklung. Schule soll Kindern Herausforderungen stellen – und Kinder mögen Herausforderungen.

► Höherqualifizierung ist nicht die bloße Steigerung von Abiturrentenzahlen; Anstelle einer Akademisierungseuphorie ist die berufliche Bildung zu stärken. Die Aussage, dass Hauptschüler Restschüler seien, ist „dümmliches Gerede“.

► Schule des Wissens und der konkreten Inhalte: Die „Kompetenzen-Pädagogik“ der letzten zehn Jahre hat das „konkrete Wissen und Können“ verdrängt. In al-

len Fächern muss es einen Grundbestand an Kenntnissen geben.

► Offensiv für sprachliche Bildung: Tatsache ist, dass einige Bundesländer den Grundschulwortschatz auf nur noch 700 Wörter reduziert haben. Das Beherrschen der Sprache ist aber die zentrale Schlüsselqualifikation.

► Ergebnisorientierter Unterricht: Der in Mode gekommene „erlebnisorientierte“ Unterricht hilft nicht den leistungsschwächeren Kindern und auch nicht den Lehrern, die nicht wissen, wie das Lehrziel erreicht werden soll. Direkte Instruktion verbessert die Leistung fast aller Schüler.

► Qualitätsorientierte Schule: Diese setzt Kraus im Gegensatz zur Oberfrachtung der Schule durch sozialpädagogische Aufgaben. Die Lehrer müssen sich gegen die „Omnipotenzwartungen“ der Gesellschaft wehren.

► Übernützliger Wert der Bildung: Vordringlich ist eine „Schule jenseits von Pisa“. Kraus fordert eine Besinnung „auf den Eigenwert des Nicht-Messbaren“.

„Schulpolitischer Aberglaube“

Der deutsche Lehrerpräsident kommt zu einem – wie er meint: auch für Österreich gültigen – Aufbruch: „Wir sollten uns endlich von dem schulpolitischen Aberglauben verabschieden, der zu wissen meint, jede Veränderung sei per se eine Verbesserung.“ Den technologischen Vergleichsstudien setzt Kraus die Erfahrungen von zigtausend Lehrern entgegen.

ZUR PERSON

Josef Kraus (57) ist seit 1987 Präsident des Deutschen Lehrerverbands. Dieser ist die Dachorganisation der Bundesverbände der Philologen, Realschullehrer, Lehrer an beruflichen Schulen und an Wirtschaftsschulen. Der Lehrerverband vertritt rund 160.000 Mitglieder.

Der **Lehrerpräsident** hat die Fächer Deutsch und Sport für das Lehramt an Gymnasien studiert. In der aktuellen schulpolitischen Debatte gilt Kraus als Verfechter einer klar strukturierten Schullandschaft und eines wissensorientierten Unterrichts.

(D. Lehmann/haubi)

